Musikalisch durch die Welt

Bewegendes Konzert europäischer Raduga-Chöre in Bad Belziger Kirche

Rund 40 Sänger europäischer Raduga-Chöre gingen am Sonnabend in Bad Belzig auf eine musikalische Reise durch die Welt.

Von Kerstin Henseke

Eine besondere Atmosphäre herrschte bei Raduga-Chorkonzert in der Marienkirche. FOTO: DIRK FRÖHLICH

BAD BELZIG | Mit Liedern aus verschiedenen Ländern, Kulturen und Religionen ging der Raduga-Chor am Sonnabend in einer voll besetzten St.-Marien-Kirche in Bad Belzig auf eine musikalische Reise durch die Welt, durch Emotionen, Erinnerungen und allerlei Gefühlslagen.

Tief anrührend führte das erste Lied in die kleine Stadt „Tschadana" in Südsibirien. Auch wenn es zu diesem Stück keine Erklärungen gab– das Lied in tuwinischer Sprache handelte von tiefen Herzensangelegenheiten, klang ganz nach Heimatliebe, klaren Seen und weiten Steppen und machte Gänsehaut.

Ein afroamerikanischer Gospel und zwei Lieder aus Südafrika sorgten danach für temporeichen Stimmungsumschwung und wärmende Rhythmen. Da afrikanische Lieder stets mit bewegungsreichen Gesten zu interpretieren sind, war auch der Anblick des Chores eine Freude. Und selbst als die 40 Sängerinnen und Sänger aus dem Fläming, Wien, Berlin und München aus dem Takt gerieten, fing Chorleiter Christoph Kapfhammer sein Ensemble mit Charme und Humor wieder ein. „Ist der erste Patzer überstanden, ist der Rest ein Kinderspiel", kommentierte der gebürtige Bayer, der später auch mit einer Volksweise aus seiner Heimat solistisches Können und Humor bewies.

Christoph Kapfhammer, der Leiter und Gründer des Chores, lässt sich als Vater in Sibirien nieder

Wenn in Georgien ein Mensch erkrankt, dann erinnert man sich zumindest in den Dörfern noch traditioneller Heilmethoden, bevor man die nächste Apotheke ansteuert. Eine dieser Methoden ist das gemeinschaftliche Singen am Bett des Kranken, um die Unbalance, die ihren Ausdruck in der Krankheit findet, in Harmonie zu verwandeln. Das Heilungslied, schon länger im Repertoire des Chores, lebte vom Dialog zwischen dem Chor und den klar und gefühlvoll interpretierenden Solistinnen Simone Hauschild, Dorothee Leutritz und Renate Wittek.

Ebenfalls georgischen Bauern abgelauscht ist das Lied vom Getreidedreschen. Der rhythmische Wechselgesang, der wie gegenseitiges Anfeuern klingt, half den Bauern einst, die wochenlange harte Arbeit durchzuhalten. Und weil auch der Chor seine Arbeit ernst nimmt und voller Inbrunst singt, kann man die Getreideberge wachsen hören, bis die Arbeit endlich und auf einmal vorbei ist: geschafft.

Mit wanderndem Kerzenschein und Mantras in Aramäisch, Englisch und Sanskrit kommen Chor und Publikum in der Konzertmitte zu Ruhe und Besinnung, bevor das letzte Drittel noch einmal temperamentvolleren Rhythmen aus Spanien, Irland, Afrika oder Hawaii gewidmet ist. Als für die südafrikanische Nationalhymne Nkosi Sikeleli auch alle ehemaligen Chormitglieder, die zahlreich im Publikum sitzen, auf die Bühne gerufen werden, ergibt sich noch einmal ein Bild und ein Gefühl dessen, was Musik bewirken sollte – Verbundenheit und Gemeinschaft.

So wie er am Samstag konzertierte, wird es den Raduga-Chor, der seit 2004 den Fläming bereicherte und über die Jahre mehr als 80 Sänger zählte, jedoch nicht mehr geben. Christoph Kapfhammer, Gründer und Leiter des Chores, hat sich in Sibirien niedergelassen, wo er demnächst Vater eines Kindes wird. Wenn er einige Wochen pro Jahr in den Fläming zurückkehrt, werden die „Radugas" wieder singen. Dann eben als Jahreszeitenchor, aber so bunt und freudig wie bisher.

Gelebte Völkerverständigung

- **Der Raduga-Chor** wurde am 21. April 2004 in Schmerwitz von Christoph Kapfhammer gegründet. Ziel war es damals, Aussiedler und andere bunt gemischte Dorfbewohner mithilfe der Musik zusammen zu bringen.
- **Nach und nach** wuchsen gleichnamige, ebenfalls von Kapfhammer geleitete Chöre in Russland, Berlin, Wien und München.
- **Die Idee eines Netzwerkes** der Raduga-Chöre, die sich aufgrund ihrer Regionalität durch ein unterschiedliches Repertoire auszeichnen und gemeinsam über großes Liedgut verfügen, entstand 2007.
- **Gegenseitige Besuche**, gemeinsame Konzerte und der jährliche Chorsommer vertieften auch persönliche Beziehungen zwischen den Chören und Sängern. *K. H.*